

Rotes Kreuz und Kriegsfürsorgeamt für die heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Vom Geheimen Rat, Herrenhausmitglied Rudolf Grafen von Abensberg und Traun.

R. I. Kommissär für das österreichische Hilfsvereinswesen und Bundespräsident der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze.

Wien, 29. April.

Die durch den Krieg notwendig gewordenen Hilfsaktionen sind in den ersten Kriegstagen im Jahre 1914 durch ein Uebereinkommen einer Arbeitsteilung zugeführt worden, die im wesentlichen darin bestand, daß das Rote Kreuz den freiwilligen Hilfsdienst für die verwundeten und kranken Soldaten übernahm, das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern sich der Obforgen für die Familien der zum Militärdienst Einberufenen widmete, während das Kriegsfürsorgeamt, eine Schöpfung des k. u. k. Kriegsministeriums, die Sorge für die Armee im Felde für beide Reichshälften, weiter für die Invaliden und Witwen und Waisen nach Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht zugewiesen erhielt, um über das Maß der von der Heeresverwaltung festgesetzten Gebühren hinaus in der Fürsorge für die Bedürfnisse und das Wohlergehen unserer Soldaten ergänzend zu wirken. Das Kriegsfürsorgeamt hatte zu diesem Zwecke ansehnliche Sammlungen veranstaltet, von denen die Geldsammlungen vor kurzem bekanntlich in den Kaiser und König Karl-Fonds übergegangen sind, welcher die Fürsorge für die Invaliden und Witwen und Waisen betreibt, während für die Armee im Felde weiter das Kriegsfürsorgeamt sorgt. Ähnliche Einrichtungen bestehen teilweise auch in Ungarn.

In Deutschland war der ganze Liebesgabendienst für die Armee im Felde Sache des Roten Kreuzes. Unser System der Arbeitsteilung hatte sich gut bewährt, bis vor einiger Zeit nach Abschluß des Friedens mit der Ukraine und Rußland die irreguläre Heimkehr der Kriegsgefangenen an der Ostfront begann. Nun zeigte sich zum erstenmal der Gegensatz zwischen den an der Ostfront bestehenden Einrichtungen in der Art, wie die Heimkehrenden aufgenommen wurden. Die zurückkommenden Angehörigen des deutschen Heeres konnten von dem deutschen Roten Kreuze bei dem Wiederbetreten heimatlichen Bodens mit Liebesgaben bedacht werden, dem österreichischen und ungarischen Roten Kreuz war eine gleiche Aktion nicht möglich, weil es hierfür keine Organisation und vor allem auch nicht die notwendigen Mittel besaß.

Hievon wurde Sr. Majestät dem Kaiser berichtet, welcher unverzüglich den Generalinspektor der Sanitätspflege, Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Salvator, zu sich berief, ihm gegenüber am 23. März dieses Jahres den Wunsch äußerte, daß die freiwillige Sanitätspflege in Oesterreich und Ungarn einheitlich den ganzen Liebesgabendienst für unsere aus der Gefangenschaft Heimkehrenden übernehme und Seine kaiserliche Hoheit als Generalinspektor erjuchte, die Sache so rasch als möglich zu organisieren. Der Erzherzog hat denn auch unverzüglich die Neuorganisation des Liebesgabendienstes in die Hand genommen und alle an dieser Organisation interessierten Stellen wurden unter der Flagge des Roten Kreuzes zur Mitarbeit gerufen.

Es war keine leichte Sache, aber von allen beteiligten Stellen wurde mit großem Eifer und wahrer Begeisterung ans Werk geschritten. Eine große Schwierigkeit entstand dadurch, daß weder das Rote Kreuz noch das Kriegsfürsorgeamt für diesen Zweck über das hierzu erforderliche Geld und die erforderlichen Warenvorräte verfügten, da das Kriegsfürsorgeamt seine ganzen Vorräte in fortlaufenden Aktionen den Kampftruppen zuschiebt, und gerade die Warenvorräte sind bekanntlich in der heutigen Zeit schwerer zu beschaffen als das Geld. Das veranlaßte uns, den in der vorigen Woche erschienenen Aufruf, zu dessen Erlassung Erzherzog Franz Salvator seine Zustimmung gab, hinauszugeben.

Es ist wohl nicht besonders notwendig, die Einleitung dieser Aktion zu motivieren. In erster Linie kommt hier

wohl ein psychologisches Moment in Betracht: Der heimkehrende Mann hatte oft jahrelang nichts von zu Hause gehört und ist bei seinem Eintreffen in heimatlichem Bereich in einer gewissen seelischen Erregung, die zu einer verletzenden Ernüchterung führt, wenn er nichts anderes empfängt als das, was ihm gebührt. Ein Beweis der Erkenntlichkeit des Vaterlandes, und sei er auch noch so klein, erhöht das Zugehörigkeitsbewußtsein. Unser Kaiser, der sich so oft inmitten seiner Krieger befunden hat, ist auch mit deren Innenleben wohl vertraut und hat in seiner niemals rastenden Huld und Fürsorge für seine Krieger dieses psychologische Moment erfasst und die neue Aktion angeordnet. Die Durchführung der Aktion ist zwischen dem österreichischen und ungarischen Roten Kreuz in der Weise besprochen, daß das österreichische Rote Kreuz mit dem Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums in Wien einen Teil der Front zugewiesen erhält, um die an diesem Frontabschnitte eintreffenden Heimkehrenden zu versorgen, während ein anderer Teil der Front vom ungarischen Roten Kreuz in Verbindung mit dem Kriegsfürsorgeamt des königlich ungarischen Honvedministeriums bedient wird. Für die an den von deutschen Truppen besetzten Frontteilen heimkehrenden österreichisch-ungarischen Krieger wird in der Weise gesorgt, daß bei den deutschen Uebernahmungskommanden gemeinsame Missionen des österreichischen und ungarischen Roten Kreuzes errichtet wurden, die von beiden Organisationen mit Liebesgaben zur Verteilung ausgestattet werden. Ebenso ist auch vorgesorgt, daß die an unseren Frontteilen eintreffenden Angehörigen der verbündeten Armeen nicht ohne Liebesgaben bleiben.

Die Liebesgaben, welche den Heimkehrenden zugebracht sind, müssen derart gewählt werden, daß sie den Wünschen der meisten entsprechen. Da handelt es sich vorerst um viel Zigaretten, weiter um andere Rauchmaterialien und Tabak. Von der Tabakregie sind bereits mehrere Millionen Zigaretten zugesagt worden, auch das Kriegsfürsorgeamt hat Rauchmaterial zur Verfügung gestellt. Aber das genügt nicht. Das erste, was der Heimkehrende zu tun gedenkt, ist eine Verständigung an seine Angehörigen. Wir haben daher Karten in neun Landessprachen vorbereitet, welche den gedruckten Text enthalten: „Heute wohlbehalten zurückgekehrt. Brief folgt. Herzliche Grüße.“ Der Soldat braucht nur seinen Namen und die Adresse zu schreiben. Die Karte wird so rasch als möglich expediert. Ferner wird vorgesorgt für erste Hilfe, welche die Heimkehrenden in gesundheitlicher Rücksicht bedürfen. Weiter soll ihnen in den Quarantänestationen eine weitere Anzahl von Liebesgaben gereicht werden können. Hier kommen in Betracht allerlei Handelsartikel, wie Messer, Bürsten, Toilettegegenstände, Notizbücher, Bleistifte, Brieftaschen, Geldbörsen, Mundharmonikas und natürlich wieder Rauchwaren, Tabak und Pfeifen. Alle diese Artikel müssen rasch beschafft werden, so weit sie überhaupt greifbar sind, da mit Recht befürchtet werden muß, daß sie später nicht in erforderlicher Menge, jedenfalls aber nur zu bedeutend höheren Preisen angeschafft werden können. Höchst notwendig ist die Versorgung der Heimkehrenden mit frischer Wäsche, von welcher jedoch das Rote Kreuz aus seinen eigenen Beständen nichts abgeben kann, weil es diese dringend für die Spitäler braucht und selbst unter der herrschenden Knappheit leidet. Das Kriegsfürsorgeamt beabsichtigt, womöglich noch seine Bestände durch weitere freiwillige Spenden zu ergänzen und diesen Teil der Aktion zu übernehmen. Für die übrigen Liebesgaben ist es bereit, einen gewissen Betrag in barem Gelde aus den Mitteln des Karl-Fonds zu erwirken. Das genügt natürlich noch lange nicht. Der Liebesgabendienst für die aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrenden österreichisch-ungarischen Soldaten muß reiflos durchgeführt werden. Bis jetzt kommen erst Gefangene von einer Front zurück. Hoffentlich wird es nicht mehr so lange dauern, daß auch an unserer zweiten großen Kriegsfrent dieser Fall eintrete, dann brauchen wir für diese ebenso Liebesgaben, wie für die Heimkehrenden an der Ostfront. Wir haben daher, wie schon erwähnt, den Aufruf an die Bevölkerung erlassen, unsere neueste Aktion durch Spenden an geeigneten Waren, wie durch Beiträge in barem Gelde zu fördern. Der Schöpfer dieser Liebesgabenidee Kaiser und König Karl hat sich selbst in hochherziger Weise an die Spitze der Unterstützungsaktion gestellt und wird diese mit einem namhaften Betrag fördern. Es sei noch erwähnt, daß das gemeinsame Zentralnachweishureau für die an der ganzen Ostfront zu errichtenden Soldatenheime Bücher aus seiner Sammelstelle zur Verfügung gestellt hat und daß auch Spenden von Büchern erwünscht sind. Möge also jeder sein Scherflein beitragen, den nach langer Gefangenschaft heimkehrenden Soldaten das Eintreffen in der Heimat zu verschönern!